

maestro



Offizielles Mitteilungsorgan des Schweizer Blasmusik-Dirigentenverbandes (BDV). Erscheint vierteljährlich im Unisono.

Atempause

Triumph der Beliebigkeit

In der Stadt Zürich gibt es Coiffeursalons, in denen man sich nicht nur die Haare schneiden lassen, sondern auch noch Kaffee degustieren kann. Beim Floristen sind nicht nur Blumen zu kaufen, sondern auch Stilmöbel und Biogemüse. Und in einem Café kann ich nicht nur mein Birchermüesli essen, sondern auch noch den Stuhl erwerben, auf welchem ich sitze.

Wir haben uns alle auch daran gewöhnt, dass die Postfilialen schweizweit Gemischtwarenläden sind; Hauptsache, es gibt überhaupt noch eine...

Es kann also sein, dass ich nicht zum fachlich besten Coiffeur gehe, sondern zu demjenigen, der mir den besten Espresso serviert.

Was hat das alles mit unserer Blasmusik zu tun? Natürlich, die Konkurrenz ist gross, und um sich von dieser abzuheben, braucht es innovative Ideen und unkonventionelle Lösungsansätze. Man versucht, allen Begehrlichkeiten stattzugeben und ist beispielsweise an gewissen Musikfesten bald so weit, derart viele Kategorien zu schaffen, dass jeder teilnehmende Verein eine eigene Rangliste erhält.

Unsere Konzerte werden nicht nur durch naheliegende Konzepte wie Blasmusik+Chor oder Blasmusik+Orgel erweitert, sondern auch mit diversen Jazz- oder Volksmusikformationen, Breakdancern, Rappern, Ausdruckstänzern, Dichtern und Feuerschlučkern.

Nicht alle diese Kombinationen sind glücklich. Dasselbe lässt sich auch über originelle Auftrittsorte wie Einkaufszentren, Chilbahnen, Fabrikhallen und Kiesgruben sagen.

Ich frage mich, wie es inhaltlich um unsere Konzerte steht: Vertrauen wir nicht zu wenig unseren Komponisten und ihren starken Werken? Braucht es einen Apéro, ein Viergangmenü und einen Starsolisten, um unser Publikum ins Konzertlokal zu locken, weil die Qualität der ausgesuchten Kompositionen nicht stimmt?

Dann allerdings hätten wir in unserer Szene ein gröberes Problem...

ERNST MAY

Carte Blanche

Zukunftsmusik

Immer häufiger treffen wir im Alltag auf Technik. E-Shopping, E-Banking, E-Travelling und Self-Scanning sind überall. Auch wenn es nicht jedem gefällt, sich stundenlang durch ein digitales Angebot zu klicken – der Trend zur Selbstbedienung ist nicht aufzuhalten.

Der erste Schritt zur Digitalisierung der Dirigenten ist bereits getan. Der in der Schweiz hergestellte Roboter YuMi gab dem Startenor Andrea Bocelli bei einem Konzert den Takt vor (NZZ, 13.09.2017). Doch die Digitalisierung bringt uns noch viel mehr. Musik ist überall unbegrenzt verfügbar, zu jeder Zeit. Neue Programme eröffnen neue Wege der Vermittlung kultureller Inhalte.

Was bedeutet das für den Musikunterricht? Wie wird der Einsatz von Smartphones und Apps im Unterricht aussehen? Genügt es, GarageBand, Flowkey, Thumbjam, SoundPrism, SSSSYNTH oder Finger Beat einzusetzen? Wird der Instrumentalunterricht vielleicht sogar durch digitale Programme ersetzt?

Ich bin überzeugt: Wer Technologie nutzt, dem nützt sie. Als Musiklehrer und Sekundarlehrer habe ich immer gerne neue Möglichkeiten ausprobiert. Da in der Musikschule einmal wöchentlich Unterricht stattfindet, steckt im Üben zuhause mit Hilfe einer App viel Potenzial. Die neuen digitalen Angebote dienen also zur Unterstützung der Lehrperson.

Durch Technologie wird man Musiklehrpersonen und Dirigenten nie ersetzen können. Denn der Mensch, die Musiklehrperson spielt noch immer die wichtigste Rolle beim Erlernen eines Instruments. Guter Unterricht funktioniert nur mit der direkten Reaktion der Beteiligten. Bei einem Programm fehlt diese gänzlich. Von der Lehrperson hängt zudem ab, ob Kinder langfristig Spass am Lernen haben. Wenn das gelingt, erinnert sich das Kind immer wieder gern an sie – und wird ein Leben lang musizieren.



Erich Zumstein
Direktor Musikschule Konservatorium
Zürich MKZ
Dirigent der Feldmusik Weggis

Verband

Zum Vormerken!

Der Schweizer Blasmusik-Dirigentenverband wird im Herbst 2018 wieder eine Bildungsreise organisieren.

Wir reisen nach Belgien. Dort wird unter anderem ein Probetag beim Königlichen Musikkorps der Belgischen Luftwaffe auf dem Programm stehen. Zudem werden wir eine Probe bei einem Musikverein organisieren, welcher in der «Fanfare-Besetzung» musiziert, welche in Belgien weit verbreitet ist. Die Abreise ist am 10. Oktober nach dem Mittag, die Rückkehr am 13. gegen Abend. Die genauen Informationen zur Reise und bezüglich der Anmeldung bekommen alle Mitglieder per Post. Sie werden in Kürze auf der Website aufgeschaltet.

www.dirigentenverband.ch

Agenda

25./26. November 2017

Schweizerischer Brass Band Wettbewerb in Montreux

27. Januar 2018

15. Slow Melody Contest in Monthey
Grosser Preis von Birnenstorf

Morendo

«Wer immer nur das tut, was er sich zutraut, kann nie über sich hinauswachsen.»

ANONYM

Chefredaktor:

Christian Marti

Torkelgass 37a, FL-9494 Schaan
christian.marti@dirigentenverband.ch

Red. Mitarbeiter:

Theo Martin, 2553 Safnern BE
Ernst May, 8810 Horgen

Adressänderungen:

Marc Mathis, 3772 St. Stephan
marc.mathis@dirigentenverband.ch

23. Jahrgang

Die nächste Ausgabe des MAESTRO erscheint in der Nr. 2/2018

www.dirigentenverband.ch

Das Jugendblasorchester: Zuckerbrot und Peitsche?

MARTIN SCHRANZ

Direktionsarbeit ist mehr, als ein Orchester zu dirigieren und Literatur einzustudieren.

Der goldene Schlüssel für erfolgreiche Orchesterarbeit, vor allem für erfolgreiches Musizieren, liegt im persönlichen Arbeitsstil jedes Dirigenten. Sein Tun und Lassen bestimmt den Aufbau eines Blasorchesters. Beispielsweise entwickelt sich der Orchesterklang durch unzählige Inputs des Dirigenten an seine Musikantinnen und Musikanten – basierend auf seiner eigenen Klangvorstellung, unterstützt durch geeignete Literatur und Hartnäckigkeit. Die stetige Präsenz von klarer Orchesterführung, musikalischer Inspiration und musikalischen Zielen lässt die Musikalität eines Orchesters wachsen. Das Können und die Musikalität jedes einzelnen Musikanten fördern wir als Dirigenten mit unserem Wissen und unserer Erfahrung. Dabei entstehen die Erfolgserlebnisse, welche für alle Beteiligten Antrieb für die Zukunft sind.

Es gehört einfach dazu, das Eine zu tun und das Andere (nicht) zu lassen.

Um für dieses Tun, Lassen und nicht Lassen den richtigen Mittelweg zu finden und diesen erfolgreich anzuwenden, gibt es weder ein Rezept noch eine perfekte Anleitung. Jedes Orchester besteht aus menschlichen Individuen, Instrumentalisten und stellt sich als eine Formation, eine Einheit dar. Diese Individuen verlangen während des Musizierens angepassten Umgang und persönlich abgestimmte Kritik. Dennoch gleicht diese Aufgabe bei Orchestergrößen von 25 bis 60 Personen einer Unmöglichkeit.

Viele Formationen haben den Wandel der Zeit erkannt. Es ist schwieriger geworden, die Jungen zu begeistern. Haben wir es geschafft, die Jungmusikanten ins Korps zu holen, sind äussere Einflüsse wie Schule, individuelles Freizeitverhalten und das Elternhaus Problemherde, welche unsere Arbeit komplexer machen. Das eigene Ich steht oft vor der Gemeinschaft. Teamgeist muss erst wieder geboren, beigebracht und erarbeitet werden. Bis die Jugendlichen als Team musizieren, ist es ein weiter Weg. Viele junge Musikanten sind sehr gut auf ihrem Instrument ausgebildet. Im Orchester ist das von grosser Bedeutung, jedoch nur ein Teil der Aufgabe. Es muss



Martin Schranz im Einsatz mit seinem Worber Jugendblasorchester.

gelernt werden, aufeinander zu hören, sich anzupassen, Verantwortung im Register und im Verein zu übernehmen und seine eigenen Ziele unterzuordnen.

Was kann heute zum Erfolg verhelfen?

Liefere das innovativste Angebot, welches Leistung, Spass und Lerninhalt kombiniert. Biete zudem ein Idol als Führungsperson an, um Motivation und Leidenschaft zu fördern. Wer das schafft, hat schon mal einen guten Start. Es ist immer einfacher zu fordern, wenn die Ziele bekannt sind.

Für Jugendliche ist «Erfolg haben» so wichtig wie gemeinsam musizieren. Durch gemeinsames Musizieren entsteht die soziale Bindung untereinander. Doch sie wollen weiterkommen, sich messen und gewinnen. Die Jungen wollen Leistung bringen, sie wollen kritisiert und gelobt werden. Sie wollen eine ehrliche Meinung, um daraus lernen zu können und sich zu entwickeln. Die Jugendlichen sind sich sehr bewusst, dass ohne Einsatz kein Erfolg möglich ist. Ihnen ist auch bewusst, dass Erfolg verbindet. Diese Tatsachen sind für die Dirigentenarbeit entscheidend.

Die Aufgabe als Orchestererzieher

Es gilt das Orchester zu führen, zu formen, mit musikalischen Visionen zu füttern, die Kids zu begeistern und zu motivieren. Schaffen wir das, wird der Spirit der Mitglieder die positive Entwicklung begünstigen.

Unsere Aufgabe besteht darin, realistische Erwartungen zu definieren, zu fordern und Leistungsgrenzen zu erkennen. Wie im Sport kann sich ein Orchester unglaublich entwickeln, sich verbessern, aus Fehlern lernen und beim nächsten Wettkampf zulegen.

Was bringt die Zukunft?

Es gibt eine spürbare Tendenz, dass sich Jugendliche nicht mehr in Vereinen engagieren wollen. Zudem wird es immer schwieriger, die Orchester mit genügend Nachwuchs zu versorgen. Gelingt es uns jedoch, genügend Jugendliche in einem Verein einzubinden, so werden für diese der «Spirit», die Freundschaften und die gemeinsamen Ziele eine Erfahrung fürs Leben.

Versuchen wir, so attraktiv wie möglich zu bleiben/werden. Übergeben wir einen Teil der Verantwortung an Orchestermitglieder – wie im Erwachsenenverein. Geben wir ihnen die Möglichkeit, kreativ zu sein, und unterstützen sie dabei, damit sie selbst mitbestimmen und organisieren können. Sie sind am Puls der Zeit und bringen ihre Ideen ein. Damit entsteht auch eine bessere Identifikation mit dem Produkt. Die Jungen können unglaublich gut sein! Sie haben tolle Ideen und Wünsche – lassen wir sie zu!

Erfolg hat kein Rezept. Er ist die Summe aus Fachkompetenz, pädagogischem Geschick, Kreativität, Inspiration, Fleiss und Ausdauer sowie Innovation und Anpassungsfähigkeit. ■

Der Probenbesuch ist oberstes Gebot

THEO MARTIN

Die Brass Band Kirchenmusik Flühli ist einer der erfolgreichsten Musikvereine der Schweiz. Dahinter stecken viel Arbeit und auffallend viele Besonderheiten.

Das Korps sei im Entlebuch musikalisch tief verankert, sagt Dirigent Armin Renggli. Die BBKMF besteht aus einem harten musikalischen Kern von Mitgliedern, welche oft seit Jahren dabei sind und miteinander durch dick und dünn gehen. Ehrgeiz und Stolz spielen eine Rolle, aber insbesondere auch die Selbstständigkeit. Wird ein Register während einer Probe für eine halbe Stunde abdelegiert, kann es ein Werk problemlos selber erarbeiten.

Die Brass Band Kirchenmusik Flühli hat nur 45 Zusammenkünfte im Jahr – mit langen Pausen im Sommer und nach dem Schweizerischen Brass Band Wettbewerb in Montreux bis zur Fasnacht. Umgekehrt werde jedes Mal eine gute Präsenz erwartet, sagt Renggli. Der Probenbesuch sei quasi «oberstes Gesetz». Denn eine Probe mit vollständiger Besetzung führe zu einem ganz anderen Selbstvertrauen.

Dazu kommt ein sehr starkes Zusammengehörigkeitsgefühl. Der Zusammenhalt ist gemäss dem Dirigenten auch nach der Probe sehr ausgeprägt. Der Verein versuche, einen guten Mix aus Tradition und Moderne zu schaffen, sagt dazu Präsident Marco Emmenegger: «Wir orientieren uns an gewissen Werten wie Teamwork und Geselligkeit.» Das sind

Worte des Dirigenten

■ Was ist Ihnen bei der Probe am wichtigsten?

Alle Mitglieder abzuholen und weiterzubringen.

■ Haben Sie einen musikalischen Traum?

Ich liebe es, wenn es «passt», wenn das musikalische Erlebnis spürbar ist.

■ Haben Sie einen besonders guten Tipp für Ihre Kolleginnen und Kollegen?

Viel Geduld haben.

gleich wichtige Ziele wie der musikalische Erfolg und der Besuch von Wettbewerben. Die tiefe Freundschaft und der starke Zusammenhalt innerhalb des Vereins kommen nicht von ungefähr. Man plane immer wieder gesellschaftliche Anlässe nicht-musikalischer Art, so Emmenegger. Denn es gehe auch darum, Jung- und Neumitglieder langfristig in den Verein zu integrieren.

Denn der Nachwuchs ist für Renggli ein schwieriges Thema – einfach, weil es im Tal nicht viele Einwohner hat und die Jungen oftmals wegen Beruf oder Studium in die Stadt abwandern. Die Gemeinde Flühli zählt nur knapp 1900 Einwohner, hat aber drei

Blasmusikvereine. Abfedern könne man das mit Spezialisierung und regionaler Zusammenarbeit, unter anderem mit der Entlebucher Jugend Brass Band. Auch der Präsident sagt, man versuche offen zu sein, beispielsweise für die Zusammenarbeit mit den Musikgesellschaften Flühli und Sörenberg. So ist der Principal Cornetist von Sörenberg Flügelhornist in der Kirchenmusik und der Dirigent der Musikgesellschaft Flühli besetzt diesen Herbst den Principal-Stuhl der 1.-Klass-Brass-Band. Auch die Anlässe für Gemeinde und Kirche wie Firmung und Erstkommunion werden abwechslungsweise bespielt.

Man orientiere sich am «Benchmark», so Emmenegger. Denn es gebe in der Schweiz im 1.-Klass-Segment einige immer wieder erfolgreiche Brass Bands. Man rede zusammen und musiziere gemeinsam in Projektformationen. Schweizweit und lokal gebe es unter früheren Konkurrenten heute viel mehr Zusammenarbeit. «Alles ist in Bewegung», unterstreicht Emmenegger. Die Kirchenmusik probiere deshalb immer wieder neue Events aus. Passend zur Fahnenweihe Ende Oktober wurden beispielsweise die «Bilder einer Ausstellung» von Modest Mussorgski einstudiert. Auch wurde 2008 ein Sponsorenverein gegründet und ab 2018 wird es erstmals einen Goldsponsor geben.

Das Resultat dieser Bemühungen sind unzählige Festsiege dieses prosperierenden Vereins. Auch wenn es in Montreux zuletzt nicht mehr ganz geklappt hat, gibt es viele «sehr musikalische Auftritte». In kleineren Sälen komme die Kirchenmusik heute sehr gut zur Geltung, freut sich Armin Renggli. Denn das Geheimnis im Entlebuch sei «ehrliche, klare Arbeit» – vom Dirigenten und von den Mitgliedern, die zu Hause wirklich hart arbeiten. ■



Auf Erfolg programmiert: Die Brass Band Kirchenmusik Flühli setzt auf Langfristigkeit. Dirigent Armin Renggli ist seit sechs Jahren dabei, Präsident Marco Emmenegger seit sieben.

In Zahlen

- Gründungsjahr: 1894
- 35 Mitglieder
- Die Hälfte davon wohnt und arbeitet nicht mehr in Flühli
- Durchschnittsalter: 32
- 1. Rang in der 1. Stärkeklasse: 4× in Montreux, 6× am Kantonalen Musikfest Luzern, 3× am Eidgenössischen Musikfest
- www.bbkmf.ch